

IAW-VORTRÄGE

26. Januar 2022

Anastasia Maier: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Beratung, Betreuung und Begleitung von Langzeitleistungsbeziehenden nach dem SGB II, IAB-Colloquium - Online.

2. März 2022

Bernhard Boockmann: Experimentelle Public Policy Evaluation von Sozialpolitik. Workshop des Deutschen Instituts für Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (DIFIS).

31. März 2022

Oliver Krebs / Matthias Fauth: Quantitative Trade, Heterogenous Firms and Welfare, 23. Göttinger Workshop „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“ an der Universität Göttingen.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Anne Zühlke, Philipp Kugler, Armin Hackenberger, Tobias Brändle (2021): Accounting for dropout risk and upgrading in educational choices: new evidence for lifetime returns in Germany, *Education Economics*, DOI: 10.1080/09645292.2021.2013446

Martin Kroczeck, Jochen Späth (im Erscheinen): The Attractiveness of Jobs in the German Care Sector – Results of a Factorial Survey. *The European Journal of Health Economics*.

VERANSTALTUNGEN

Brownbag-Seminarreihe zur Digitalisierung der Verwaltung



Seit dem 23. Februar 2022 befasst sich das **interdisziplinären Forschungsnetzwerks Bessere Rechtsetzung und Bürokratieabbau** in einer Vortrags- und Diskussionsreihe mit der Digitalisierung der Verwaltung. Die Vorträge der Seminarreihe finden virtuell, immer mittwochs und im ca. 2-wöchentlichen Rhythmus zur Mittagszeit (12:30 bis 13:30 Uhr) statt. Nach einem ca. 30-minütigen Vortrag folgen eine Diskussion und ein Austausch.

Hinweise zu Programm und Anmeldung finden Sie unter <https://netzwerk-rechtsetzung-buerokratieabbau.de/veranstaltung/brownbag-seminarreihe-zur-digitalisierung-der-verwaltung.html>. Dort sind auch die Vorträge, die bereits stattgefunden haben, abrufbar. Im nächsten Seminar am 27. April 2022 befassen sich Professor Dr. Gisela Färber und Karin Glashauser (Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer) mit dem Thema „Digitalisierung der OZG-Leistungen und interkommunale Kommunikation“.

PERSONALIA



Dr. Jochen Späth

Seit dem 1. April 2022 ist **Dr. Jochen Späth** neuer Geschäftsführer am IAW. Dr. Späth ist bereits seit 2007 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am IAW tätig.

Mit dem erfolgreichen Abschluss des Projekts „ZAFH care4care“ zum 31. März 2022 endete auch die zweijährige Tätigkeit von **Jutta Mohr** am IAW. Ihre



Jutta Mohr

Expertise rund um das Thema Pflege wird sie künftig als wissenschaftliche Beraterin einbringen.

Ein Praktikum am IAW absolviert derzeit Christiane Hawighorst. Alice Krause, Robin Gligorov, Nadine Janik und Simon Zürneck haben als studentische Hilfskraft angefan-

gen. Ihre Tätigkeit zwischenzeitlich beendet haben Annina Quast, Lea Rahner, Lissia Weber und Verena Zitzewitz.

© Fotos: IAW, privat.

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. an der Universität Tübingen
Schaffhausenstraße 73, 72072 Tübingen
Tel. 07071 9896-0, Fax: 07071 9896-99
iaw@iaw.edu, <http://www.iaw.edu>

Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Wissenschaftlicher Direktor)

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.

Er tritt die Nachfolge von **Günther Klee** an, der die Geschäftsführung seit 1993 ausübte und im Herbst in den Ruhestand gehen wird.



Günther Klee

IAW NEWS

Erscheint viermal jährlich | iaw@iaw.edu | www.iaw.edu

Informationen aus dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung 1/2022

Ergebnisse des Forschungsprojekts care4care auf einer Transferplattform für die Praxis verfügbar

Mit einer zentralen Abschlussveranstaltung am 4. Februar 2022 an der Hochschule Esslingen endete das fünfjährige Projekt des *Zentrums für angewandte Forschung an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (ZAFH)* „care4care – Fachkräftebedarf in der Pflege im Zeichen von Alterung, Vielfalt und Zufriedenheit“. Bei der Veranstaltung, die sich an die Fachöffentlichkeit und Praxis richtete und auch per Livestream ins Internet übertragen wurde, stellten die Forscher*innen der Hochschulen Esslingen und Ravensburg-Weingarten sowie des IAW eine eigens entwickelte Transferplattform (<https://www.zafh-care4care.de/>) mit Forschungsergebnissen und konkreten Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Arbeits- und Fachkräftesituation in der Pflege vor.

Ein Themenbereich des Projekts, der federführend vom IAW bearbeitet wurde, befasste sich mit der Entlohnung von Pflegekräften. Die Ergebnisse zur Entlohnung von Pflegekräften zeigen, dass die Höhe der Entgelte eine große Rolle spielt, wenn es darum geht, Berufsausstiege zu reduzieren und die Auszubildendenzahlen zu erhöhen, weniger jedoch, wenn es um die Wahl einer bestimmten Arbeitsstelle innerhalb der Pflege und auf die

Attraktivität der Berufsausübung an sich geht. Im letzteren Fall sind eher ‚weiche‘ Faktoren entscheidend, etwa ein gutes Zusammenspiel im Team oder viel Zeit für Patient*innen und Bewohner*innen zu haben. Diese stehen ganz oben auf der Prioritätenliste der Pflegefachkräfte. Eine zentrale Empfehlung des Forscherteams für die Verbesserung der Fachkräftesituation lautet daher, neben Verbesserungen bei den Löhnen keinesfalls die anderen Arbeitsbedingungen zu vernachlässigen. In diesem Zusammenhang fiel bei der Untersuchung auf, dass vor allem in der Altenpflege die Tarifbindung und gewerkschaftliche Organisation unterdurchschnittlich ausgeprägt sind und Pflegenden aus unterschiedlichen Gründen ihre Interessen nicht vertreten. Eine stärkere gewerkschaftliche Organisation ist ihnen daher anzuraten.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis betrifft die Einschätzung der Lohnhöhe: Etwa zwei Drittel der vor der Berufswahl stehenden Schülerinnen und Schüler in Deutschland unterschätzen die Höhe des Lohns von Pflegekräften. Dieses Informationsdefizit wirkt sich sehr stark negativ darauf aus, eine Ausbildung im Bereich der Pflege

Fortsetzung Seite 2

Aus dem Inhalt:

Editorial	1
Ergebnisse des Forschungsprojekts care4care Transferplattform für die Praxis verfügbar.....	1
Forschungsberichte aus dem IAW:	
Konjunkturprognose 1. Quartal 2022	3

Corona-Pandemie und die Auswirkungen auf die betriebliche Weiterbildung in Baden-Württemberg	3
Vorträge	4
Veröffentlichungen	4
Netzwerk-Veranstaltung: Brown-Bag Seminar..	4
Personalialia	4
Weitere Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet auf der IAW-Website unter www.iaw.edu .	

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

der russische Angriff auf die Ukraine hat unfassbare Auswirkungen auf die betroffenen Menschen und ist ein historischer Bruch für das Zusammenleben der europäischen Nationen. Auch die wirtschaftlichen Folgen für Deutschland und Baden-Württemberg könnten gravierend sein. Hierbei ist natürlich an höhere Energiekosten zu denken. Gerade im außenhandelsorientierten Baden-Württemberg geht es aber auch darum, wie die internationalen Lieferketten in der Weltwirtschaft aufrechterhalten oder angepasst werden.

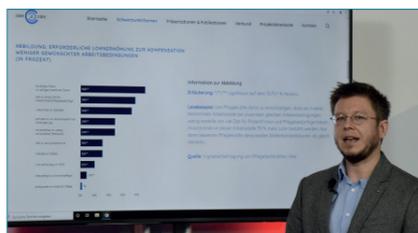
Soll man künftig die internationalen Wertschöpfungsketten re-nationalisieren, Vorprodukte also vermehrt wieder im Inland produzieren, um die Verwundbarkeit gegen äußere Schocks zu reduzieren? Die Frage wird von der Forschung mit Hilfe internationaler Input-Output-Tabellen und auf der Basis von Krisen wie der Covid-19-Pandemie quantitativ untersucht. Vorliegende Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Vorteile der internationalen Arbeitsteilung weit höher sind als die negativen Effekte internationaler Schocks. Diese Ergebnisse müssen noch spezifischer auf die gegenwärtige Kriegssituation angewendet werden, sie zeigen aber gleichwohl, dass der Rückzug auf die nationale Perspektive keine Lösung ist. Dies gilt erst recht im Hinblick auf die Solidarität mit den vom Krieg betroffenen Menschen.

Professor Dr. Bernhard Boockmann

aufzunehmen und sollte dringend und umfassend behoben werden.

Aus Sicht von Pflegeeinrichtungen hätten auch weitere monetäre Anreize, wie z.B. individuelle Leistungszulagen, Sondervergütungen, Fahrtkostenzuschüsse oder leistungsabhängige betriebliche Sachleistungen, ein hohes Potenzial, Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. Jedoch werden diese Anreize vom Gros der Einrichtungen selbst kaum in die Tat umgesetzt, nur einigen Einrichtungen gelingt es, diese Anreize einzusetzen. Eine stärkere Vernetzung der Einrichtungen und ein wechselseitiger Lernprozess im Personalmanagement, wie es bereits in anderen Branchen praktiziert wird, könnte zur Linderung des Fachkräftemangels mancher Einrichtung beitragen.

Methodisch wurden die Ergebnisse sowohl mit klassischen Verfahren der quasi-experimentellen Analyse, wie der Regressions- und Verweildaueranalyse, als auch mit einem Faktoriellen Survey-Experiment und neuen Methoden aus dem Bereich des Machine Learning erzielt. Neben einer Erhebung unter Pflegefachkräften des IAW und einer Umfrage unter Pflegeeinrichtungen der Hochschule Ravensburg-Weingarten wurden das Nationale Bildungspanel und die Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien ausgewertet.



Dr. Jochen Späth (IAW) bei der Vorstellung der Ergebnisse und Handlungsempfehlungen.

Auf der Abschlussveranstaltung fand auch eine Podiumsdiskussion zur Zukunft der Pflege statt. Auf dem Podium vertreten waren Dagmar Hennings (Vorstand der Wilhelmshilfe Göppingen), Andrea Kiefer (Vorsitzende DBfK Südwest), Prof. Dr. Renate Stemmer (Professorin für Pflegewissenschaft/-management an der Katholischen Hochschule Mainz), Christine Vogler (Präsidentin Deutscher Pfl-

gerat), Alexander Warnke (Walk of Care, Vorstandsmitglied PflegeKultur) und Erhard Weiß (Geschäftsführer Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege). Entlang der Themen „Der Pflege eine Zukunft geben“, „Der Pflege Wege eröffnen“ und „Der Pflege zu mehr Gehör verhelfen“, diskutierten sie, wie die Pflege der Zukunft idealtypisch aussehen sollte und welche Schritte dafür jetzt gegangen werden sollten.

→ Zu Ergebnissen/Handlungsempfehlungen siehe <https://www.zafh-care4care.de/> sowie S. 4 „Veröffentlichungen“

Ansprechperson:
Dr. Jochen Späth
Tel. 07071 9896-14
jochen.spaeth@iaw.edu



V.l.n.r.: Erhard Weiß (BGW), Andrea Kiefer (DBfK Südwest), Dagmar Hennings (Wilhelmshilfe Göppingen), Prof. Dr. Renate Stemmer (KH Mainz), Alexander Warnke (Walk of Care), Christine Vogler (DPR) und Petra Schwarz (Moderation).

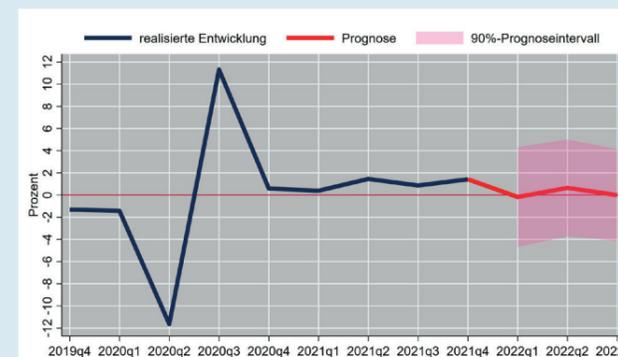
Das ZAFH care4care

Das Zentrum für angewandte Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (ZAFH) „care4care – Fachkräftebedarf in der Pflege im Zeichen von Alterung, Vielfalt und Zufriedenheit“ war ein hochschulübergreifender Forschungsverbund, der sich aus der Hochschule Esslingen (HS E), der Hochschule Ravensburg-Weingarten (RBU) und dem IAW zusammensetzte und vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg sowie aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) von 2017 bis 2022 gefördert wurde.

Ziel des ZAFH care4care war es, innovative Strategien der Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung in der Pflege zu ermitteln. Besonders berücksichtigt wurden dabei die Aspekte des demografischen Wandels, der Vielfalt von Beschäftigten und pflegebedürftigen Menschen und der Zufriedenheit der Beschäftigten und der zu pflegenden Menschen bei sich wandelnden Bedarfen und Erwartungen. Die aus zahlreichen quantitativen und qualitativen Erhebungen gewonnenen Einzelergebnisse wurden einer intensiven Triangulation unterzogen und entlang der fünf Schwerpunktthemen *Berufliche Bildung* (federführend: HS E), *Entlohnung* (federführend: IAW), *Arbeitsgestaltung* (federführend: RBU), *Organisationsentwicklung* (federführend: HS E), *Pflege aus Sicht älterer Menschen* (federführend: RBU) und *Interessenvertretung* (federführend: HS E) zu Handlungsempfehlungen verdichtet und von praxisnahen Akteuren, wie beruflich Pflegenden und Einrichtungen, sowie übergeordneten Expert*innen aus Pflege und Wissenschaft intensiv validiert.

Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen sind seit Februar 2022 auf der „Transferplattform“ <https://www.zafh-care4care.de/> verfügbar.

Konjunkturprognose 1. Quartal 2022: Auch ohne Krieg in der Ukraine wären die Wachstumsaussichten schwach



© IAW und Universität Hohenheim 2022. Datenquellen: 2019q4 bis 2021q4: Statistisches Landesamt; 2022q1 bis 2022q3: IAW und Universität Hohenheim, eigene Berechnungen. Die Daten sind preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigt.

Das baden-württembergische Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist nach dem aktuellen Nowcast des IAW und der Universität Hohenheim im ersten Quartal 2022 gegenüber dem vierten Quartal 2021 preis- und saisonbereinigt um 0,2 Prozent zurückgegangen. Für die beiden Folgequartale wird wieder ein positives, aber insgesamt schwaches Wachstum prognostiziert (siehe Abbildung). Diese Vorhersage berücksichtigt noch nicht die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine.

→ Weitere Informationen zur Konjunkturprognose der ersten Quartals 2022 finden Sie auf www.iaw.edu/

Corona-Pandemie und die Auswirkungen auf die betriebliche Weiterbildung in Baden-Württemberg

Regelmäßig wertet das IAW das IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, eine jährliche Arbeitgeberbefragung, zum Thema Weiterbildung aus. In der Welle 2020 konnten die Auswirkungen in den Betrieben im ersten Jahr der Corona-Pandemie berücksichtigt werden. Die Ergebnisse wurden im IAW-Kurzbericht 3/2021 veröffentlicht.

Demnach brach die Förderung betrieblicher Weiterbildungsmaßnahmen im Vergleich zu 2019 im ersten Jahr der Pandemie 2020 deutschlandweit um knapp 20 Prozentpunkte von 55 % auf 34 % ein. Mit dem Rückgang in Baden-Württemberg von 56 % auf 32 % wurde sogar der niedrigste Wert seit dem Jahr 2000 erreicht, nachdem die Weiterbildungsbeteiligung in den Jahren davor stets höher lag als in Deutschland.

Je nach *Betriebsgröße* und *Branche* ist sie unterschiedlich stark gesunken: Halbierter sich in der Betriebsgrößenklasse 1-19 Beschäftigte der Anteil weiterbildender Betriebe, so betrug der Rückgang in Betrieben mit 20-99 Beschäftigten rund ein Drittel und in Betrieben mit 250-499 Beschäftigten rund 30 Prozentpunkte. Am geringsten fiel er mit -13 Prozentpunkten in den Großbetrieben aus.

Wie in den Jahren zuvor lag der Anteil weiterbildender Betriebe im Dienstleistungsbereich auch 2020 höher als im Verarbeitenden Gewerbe. Eine überdurchschnittliche Weiterbildungsbeteiligung wiesen erneut das Gesundheits- und Sozialwesen, der Öffentliche Dienst u.a. sowie die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen auf; auch im Handwerk war die Beteiligung überdurchschnittlich. Demgegenüber fielen die Anteile im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe, in den Sonstigen Dienstleistungen sowie bei Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen erneut nur unterdurchschnittlich aus.

Auch die Weiterbildungsbeteiligung der *Beschäftigten* brach massiv ein: Die Weiterbildungsbeteiligung in Baden-Württemberg sank von rund 38 % auf rund 14 % und entsprach damit dem bundesweiten Durchschnitt. In den beiden Vorjahren lag sie noch deutlich darüber. Dabei variierte sie zwischen den einzelnen *Betriebsgrößenklassen* weniger stark als im Vorjahr. Die Unterschiede in den verschiedenen Branchen waren größer: Der Dienstleistungssektor fiel mit 18 % überdurchschnittlich aus, der industrielle Sektor lag mit 9 % deutlich darunter. Überdurchschnittlich war

die Weiterbildungsquote vor allem im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Öffentlichen Dienst u.a., stark unterdurchschnittlich im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe, im Handwerk entsprach sie exakt dem Durchschnitt. Damit zeichneten sich das Gesundheits- und Sozialwesen und der Öffentliche Dienst in 2020 nicht nur durch die höchsten Weiterbildungsquoten aus, sondern auch durch eine stark überdurchschnittliche Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe.

Der Weiterbildungsrückstand von Beschäftigten mit geringer Qualifikation hat sich gegenüber der Vor-Coronazeit vergrößert. Erhalten geblieben ist der Weiterbildungsvorsprung von Frauen auch im Jahr 2020. Viele Betriebe sagten geplante Weiterbildungen wegen der Pandemie ab, andere setzten verstärkt auf E-Learning.

→ Isabell Göbel/Günther Klee: Betriebliche Fort- und Weiterbildung in Baden-Württemberg 2020, IAW-Kurzbericht 3/2021, <https://www.iaw.edu/iaw-kurzberichte.html>

Ansprechperson:
Günther Klee
Tel. 07071 9896-25
guenther.klee@iaw.edu